



Psychiatrische Fortbildungsveranstaltungen Wintersemester 2026/27

Zoom –



**Zertifizierung mit
Punkten**

3

wurde
beantragt

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik



Prof. Dr. med. Sarah Kittel-Schneider

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unserer psychiatrischen Fortbildungsveranstaltungen im Wintersemester 2026/27 lade ich Sie herzlich zur Online-Präsentation von informativen Vorträgen mit anschließender Diskussion ein.

Auch in diesem Semester konnten wir erstklassige Referentinnen und Referenten gewinnen, die Ihnen interessante Themen aus den Bereichen *Schlafstörungen* sowie *Umgang mit Aggression und Zwang* vorstellen. Besonders freuen wir uns, in diesem Semester zwei internationale Referentinnen gewonnen zu haben, die über *evidenzbasierte Innovationen in der psychiatrischen Versorgung* berichten werden.

Unsere Vortragsreihe findet als Webinar im Livestream jeweils mittwochs von 17.00 bis 19.15 Uhr statt. Die Zertifizierung zur Anerkennung der Fortbildungspunkte wurde bei der Bayerischen Landesärztekammer mit jeweils drei CME-Punkten beantragt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen spannenden fachlichen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Prof. Dr. med. Sarah Kittel-Schneider

Direktorin der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik
des Uniklinikums Erlangen

Livestream: Mittwoch, 14. Oktober 2026, 17.00 bis 19.15 Uhr Schlafstörungen

Schlafstörungen in der klinischen Versorgung: Bedeutung, Differentialdiagnostik und Pharmakotherapie Prof. Dr. Ingo Fietze, Berlin

Schlafstörungen zählen zu den häufigsten Erkrankungen und stellen sowohl in der Klinik als auch in der niedergelassenen Praxis ein großes Problem dar. Bei Menschen mit psychischen Erkrankungen sind sie besonders häufig und von erheblicher gesundheitlicher Bedeutung für Verlauf und Behandlung der Grunderkrankung. Nicht immer ist dabei klar, welche Diagnostik erforderlich ist und wann eine apparative Diagnostik, etwa im Schlaflabor, notwendig wird. Häufig besteht sowohl aufseiten der Patientinnen und Patienten als auch aufseiten der Behandelnden der Wunsch, das Problem rasch mit einer Schlafmedikation zu beheben. In anderen Fällen gibt es große Bedenken gegenüber der Pharmakotherapie oder den Wunsch, gar keine Medikation einzunehmen. Doch was ist überhaupt eine passende Schlafmedikation – und ist es ein realistisches Ziel, den Schlaf medikamentös zu regulieren? Der Vortrag beleuchtet Möglichkeiten und Grenzen der Pharmakotherapie von Schlafstörungen sowie die Besonderheiten, die sich hierbei bei Menschen mit psychischen Erkrankungen ergeben.

Ingo Fietze studierte Biomedizin/Biophysik sowie Humanmedizin und gründete 1990 das erste Schlaflabor an der Charité – Universitätsmedizin Berlin, das er über viele Jahre leitete. 2005 wurde er offizieller Direktor und Leiter des Interdisziplinären Schlafmedizinischen Zentrums der Charité. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Pneumologie sowie Schlafmedizin und Somnologie und zusätzlich als Chronobiologe tätig. Nach Promotion und Habilitation wurde er 2015 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Bis 2019 war Fietze Vorsitzender des Vereins „Schlafmedizin Berlin Brandenburg e. V.“ und mehrere Jahre stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM); seit 2014 ist er Vorsitzender der Deutschen Stiftung Schlaf. Er ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Fachgesellschaften der Schlafmedizin, Pneumologie, Kardiologie und Neurologie, Autor von fünf Sachbüchern sowie mehr als 300 wissenschaftlichen Publikationen und Mitglied des Herausgeberbeirats mehrerer Fachjournale. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf neuen Methoden zur Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen, kardiovaskulären Risiken durch Schlafstörungen, Weltraummedizin und Chronobiologie.

Insomnie: Pathophysiologie und Psychotherapie

Prof. i. R. Dr. Dipl.-Psych. Dieter Riemann, Freiburg

Unter der insomnischen Störung (*Insomnia Disorder*) versteht man eine Beeinträchtigung des Nachtschlafs (Ein- und/oder Durchschlafstörungen, frühmorgendliches Erwachen), die gekoppelt mit Tagessymptomen wie etwa Müdigkeit, eingeschränkter Aufmerksamkeit, Dysphorie, Irritabilität oder Ängstlichkeit auftritt. Die Beschwerden müssen über einen Zeitraum von drei Monaten persistieren und mindestens dreimal pro Woche vorkommen, um als krankheitswertig eingestuft zu werden. Die Diagnose beruht ausschließlich auf subjektiven Kriterien, ein Biomarker der Insomnie konnte bislang nicht identifiziert werden. Die chronische insomnische Störung betrifft etwa 6–10 % der Erwachsenenbevölkerung in Industrieländern, tritt häufiger bei Frauen als bei Männern auf, und die Prävalenz steigt mit dem Alter. Als langfristige Folgen sind negative Effekte auf das Herz-Kreislauf-System, den Metabolismus und die kognitiven Funktionen zu nennen. Am deutlichsten wirken sich chronische Insomnien auf psychische Erkrankungen aus: Das Risiko für Angsterkrankungen und Depressionen nimmt langfristig signifikant zu. Ätiologische und pathophysiologische Konzepte betonen genetische und Verhaltensfaktoren, kognitive Ansätze und ein psychophysiologisches Hyperarousal, das mit einer Instabilität des REM-Schlafs einhergeht. Im Hinblick auf die Behandlung hat sich in den letzten Jahren laut nationalen und internationalen Leitlinien die Kognitive Verhaltenstherapie der Insomnie (KVT-I) als Therapie der ersten Wahl etabliert. Dies gilt auch für digitale Therapieangebote (DiGA). Neue Evidenz deutet darauf hin, dass eine frühzeitige und adäquate Behandlung der Insomnie von großer Relevanz für die Prävention psychischer Erkrankungen sein kann.

Dieter Riemann war über 30 Jahre ordentlicher Professor für Klinische Psychophysiologie an der Universitätsklinik Freiburg i. Breisgau. Er leitete dort die Abteilung für Klinische Psychologie und Psychophysiologie/Schlafmedizin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Er ist approbierter Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor für Kognitive Verhaltenstherapie und Somnologe. Wissenschaftlich hat er sich in den letzten 40 Jahren vornehmlich mit den Zusammenhängen zwischen Schlaf, Schlaflosigkeit und psychischen Erkrankungen befasst (mehr als 500 Publikationen in international anerkannten Fachzeitschriften). Dieter Riemann ist seit 2015 Gastprofessor an der Universität Oxford und gab von 2017 bis 2025 die Zeitschrift Journal of Sleep Research heraus. Zeitgleich mit seiner Emeritierung im März 2024 hat Dieter Riemann am 1.4.2024 die Tätigkeit als Vorstandsreferent der DGSM übernommen.

**Livestream: Mittwoch, 18. November 2026,
17.00 bis 19.15 Uhr**

Evidence-Based Innovation in Psychiatric Care: International Perspectives

Achtung: Veranstaltung in englischer Sprache

Implementing and Scaling Early Intervention in Psychosis: Lessons from the Irish National Programme Prof. Dr. Karen O'Connor, Cork (Ireland)

Early Intervention in Psychosis (EIP) is recognised internationally as an evidence-based model of care that improves clinical, functional and economic outcomes. This presentation describes the development and implementation of Ireland's National Early Intervention in Psychosis Programme, charting its evolution from three demonstration sites to a nationally coordinated programme serving the majority of the Irish population. It explores the leadership, implementation strategies and partnerships that enabled service expansion within a changing healthcare environment while maintaining fidelity to the EIP model. The presentation will examine key elements of national implementation, including governance, workforce development, service planning, quality assurance, outcome measurement and stakeholder engagement. It will also discuss the challenges encountered during scale-up. Drawing on Ireland's experience, the presentation will highlight practical lessons for clinicians, researchers and policy-makers seeking to implement or expand EIP and other innovative service models. Particular emphasis will be placed on implementation science, system leadership and the importance of combining clinical evidence with service evaluation to support sustainable mental health reform and improve outcomes for people experiencing psychosis.

Karen O'Connor is Clinical Professor at University College Cork and National Clinical Lead for Early Intervention in Psychosis (EIP) in Ireland. She graduated in Medicine from University College Cork, before completing her psychiatric training (MRCPsych) and later a Postgraduate Diploma in Medical Education and an MSc in Leadership. As National Clinical Lead, she has overseen the expansion of Ireland's specialist EIP services from three demonstration sites to ten funded teams nationwide. She also established the RISE Early Intervention in Psychosis Service in Cork and developed a Home-Based Treatment Team, associated with significant reductions in psychiatric admissions and emergency department presentations. O'Connor's research focuses on early psychosis, implementation science, physical health in psychosis and mental health service innovation, with a particular interest in translating evidence into policy and practice. She has authored 70 peer-reviewed publications and has attracted more than €9 million in competitive research funding. She currently serves as Vice President of the College of Psychiatrists of Ireland.

Antidepressant Deprescribing: Evidence, Challenges, and Future Directions

Dr. Mary Butler, Cork (Ireland)

The increasing prevalence of long-term antidepressant use has renewed interest in safe, evidence-based deprescribing. While antidepressants are effective for many individuals, some patients remain on treatment beyond the recommended duration without regular review. This presentation will examine the current evidence on antidepressant deprescribing, including the distinction between withdrawal symptoms and relapse, factors associated with successful discontinuation, and current recommendations for gradual, hyperbolic tapering. The presentation will also highlight emerging research into the biological mechanisms underlying antidepressant withdrawal and individual variation in discontinuation outcomes, identifying future research priorities and their potential to inform more personalized approaches to deprescribing. Drawing on contemporary clinical guidelines and the evolving evidence base, the session will outline practical strategies to support patients through shared decision-making, individualized tapering plans, and multidisciplinary care. By integrating clinical experience with current research, it aims to equip clinicians with the knowledge and confidence to optimize antidepressant deprescribing while minimizing withdrawal symptoms and supporting sustained mental wellbeing.

Mary Butler is Consultant Psychiatrist at South Lee Mental Health Services and Senior Lecturer at University College Cork (UCC). She completed her medical degree at UCC before training in psychiatry in Dublin and Cork/Kerry, gaining her MRCPsych with prize distinction from the Royal College of Psychiatrists. She went on to complete a PhD in Psychiatry at UCC on the microbiota-gut-brain axis in social anxiety disorder, followed by a fellowship in integrative psychiatry with the Integrative Psychiatry Institute in Colorado, USA. Her research focuses on the gut microbiome and its role in anxiety and mood disorders. She has received numerous awards for her research, including scholarships from the European College of Neuropsychopharmacology and the Health Service Executive, and has held visiting positions at the University of Oxford. Butler regularly presents her work internationally and contributes to postgraduate teaching in psychiatry at UCC. She is also a contributor to the Maudsley Deprescribing Guidelines and has a particular clinical and academic interest in antidepressant deprescribing.

Livestream: Mittwoch, 16. Dezember 2026, 17.00 bis 19.15 Uhr

Verhinderung von Zwang: Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens

Die S3-Leitlinie zur Verhinderung von Gewalt und Zwang: Hintergründe und Kontroversen

Prof. Dr. Tilman Steinert, Ulm

Der Vortrag setzt sich mit einigen Problemstellungen auseinander, die teilweise bei allen Leitlinienentwicklungen relevant sind, teilweise aber auch spezifisch bei diesem Thema auftreten. Die erste Kontroverse betrifft die Balance von Evidenz und Konsens. Starke Empfehlungen stützen sich teilweise auf starken Konsens bei eher geringer Evidenz und tendieren damit dazu, die Grundlagen der evidenzbasierten Medizin zumindest aufzuweichen. Scheinbar starke Evidenz bezieht sich andererseits häufig auf wenig übertragbare Populationen. Die zweite Kontroverse bezieht sich darauf, ob es legitim ist, die Anwendung von Zwang überhaupt als medizinisches Thema zu konzipieren und mit den bekannten Methoden der evidenzbasierten Medizin zu bearbeiten. Die WHO vertritt z. B. eine dezidiert andere Position. Die dritte Kontroverse betrifft die Frage, ob die Prävention von Gewalt durch Menschen mit psychischen Erkrankungen überhaupt als medizinisches Problem und damit als fachliche Aufgabe für die Psychiatrie zu betrachten ist. Die Positionen werden dargestellt und sollen zur eigenen Meinungsbildung anregen.

Tilman Steinert, geboren 1957, war bis 2024 Ärztlicher Direktor der Klinik Weissenau, ZfP Südwürttemberg, sowie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Ulm. Er ist federführender Autor der DGPPN-Leitlinien „Therapeutische Maßnahmen bei aggressivem Verhalten“ (2010) und „Vermeidung von Zwang: Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen“ (2018) sowie Mitglied der Steuerungsgruppe des aktuellen Leitlinien-Updates (2026). 2018 war er als Experte beim Bundesverfassungsgericht zur Frage von Fixierungen in der Psychiatrie geladen. Seine zahlreichen Studien befassen sich mit den Folgen von Zwangsmaßnahmen, dem subjektiven Erleben der Betroffenen sowie Interventionen zur Reduzierung von Zwang in der Psychiatrie. Steinert ist Autor von über 250 Artikeln in medizinischen Fachzeitschriften, über 50 Buchbeiträgen und mehreren Büchern und wurde für seine Arbeit mit diversen Preisen ausgezeichnet. Er ist Mitglied europäischer Forschungsgruppen zum Thema Vermeidung von Gewalt in der Psychiatrie sowie der Kommission Ethik und Recht der DGPPN.

Die S3-Leitlinie zur Verhinderung von Zwang: Umsetzung, Wirkung und Weiterentwicklung

PD Dr. Sophie Hirsch, Biberach

Die S3-Leitlinie zur „Verhinderung von Zwang: Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen“ der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN) gibt seit 2018 erstmals umfassende evidenz- und konsensbasierte Empfehlungen zum Umgang mit Zwang und Gewalt in der psychiatrischen Versorgung. Im Rahmen der randomisiert-kontrollierten PreVCo-Studie wurde die Leitlinie zwischen 2020 und 2023 deutschlandweit auf 55 psychiatrischen Stationen implementiert. Die Leitlinientreue verbesserte sich dabei signifikant, während die Zwangsmaßnahmen sowohl in der Interventions- als auch in der Kontrollgruppe zurückgingen. Die Daten unterstützen die Annahme, dass Zwangsmaßnahmen reduziert werden können, ohne dass es zu mehr Übergriffen kommt. Der Vortrag ordnet diese Ergebnisse anhand epidemiologischer Daten aus dem baden-württembergischen Melderegister für Zwangsmaßnahmen ein und diskutiert auch innovative Ansätze zur weiteren Reduktion von Zwang, etwa den Einsatz sogenannter Safety Pods. Zudem wird die 2024 bis 2026 erfolgte Aktualisierung der Leitlinie vorgestellt, die gemeinsam mit der österreichischen und schweizerischen Fachgesellschaft zu einer gesamtdeutschsprachigen Leitlinie erweitert wurde und unter anderem neue Kapitel zu offenen Stationstüren und zur Ethikberatung in der Psychiatrie enthält.

Sophie Hirsch ist seit 2021 Cheförztn der Abteilung Biberach des Zentrums für Psychiatrie Südwürttemberg. Zuvor war sie in der Versorgungsforschung Weissenau des ZfP Südwürttemberg, am Hertie-Institut für klinische Hirnforschung sowie in der Abteilung für Neurologie mit dem interdisziplinären Schwerpunkt Neuroonkologie des Uniklinikums Tübingen tätig. Sie war Projektkoordinatorin der PreVCo-Studie zur deutschlandweiten Implementierung der „S3-Leitlinie zur Verhinderung von Zwang, Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen“ unter der Leitung von Professor Steinert und in seiner Nachfolge federführende Autorin der Aktualisierung der Leitlinie 2026. Seit 2024 koordiniert sie den Arbeitskreis zur Gewaltprävention in der Psychiatrie (Süddeutschland) und ist für das Melderegister für Zwangsmaßnahmen in Baden-Württemberg verantwortlich. Als Mitglied der europäischen Netzwerke FOSTREN und ENCORE sowie als Vorstandsmitglied des europäischen Netzwerks EViPRG setzt sie sich auch international für die Reduktion von Zwang und Gewalt in der Psychiatrie sowie für die Harmonisierung der klinischen und rechtlichen Rahmenbedingungen ein.

Organisatorische Hinweise

Die Veranstaltung findet als Livestream-Meeting über Zoom statt und wird zum Nachweis für die Bayerische Landesärztekammer aufgezeichnet.

Anmeldung

Anmeldungen bitte per E-Mail an:

veranstaltung.ps@uk-erlangen.de

Für die Anmeldung und Ausstellung einer Fortbildungspunktebescheinigung werden folgende Angaben benötigt:

- Name, Vorname (Titel)
- E-Mail-Adresse
- Privatadresse
- falls direkte Punkteverbuchung gewünscht: EFN

Damit eine Bestätigung ausgestellt und Ihnen Punkte gutgeschrieben werden können, muss jeweils an beiden Vorträgen teilgenommen werden.

Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigungsmail und jeweils am Dienstag vor der Veranstaltung den entsprechenden Einladungslink sowie weitere Informationen zum Ablauf.

Die Anmeldefrist endet jeweils am Montag vor dem Veranstaltungstag um 11.00 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

CME-Zertifizierung

Die CME-Zertifizierung erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer und wurde mit drei Punkten beantragt.

Informationen

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an:

Uniklinikum Erlangen

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik
Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen

Tel.: 09131 85-34147

Fax: 09131 85-34862

veranstaltung.ps@uk-erlangen.de

www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik

Direktorin: Prof. Dr. med. Sarah Kittel-Schneider

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken), 91054 Erlangen

www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Direktion

Tel.: 09131 85-34166

Fax: 09131 85-34862

direktion-psych@uk-erlangen.de

Ambulanz

Tel.: 09131 85-34597

Zentrales Belegungsmanagement

Tel.: 09131 85-44622

Pforte

Tel.: 09131 85-33001

Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uniklinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an direktion-psych@uk-erlangen.de.

Herstellung: Universitätsklinikum Erlangen/Kommunikation, 91012 Erlangen

Grafik: © 69/stock.adobe.com (generiert mit KI)

Foto: © Michael Rabenstein/Uniklinikum Erlangen